

auf die veraltete Edition von McGinn bezieht. Der Liber introductorius aus den letzten Lebensjahren des Abtes wird wie die übrige Expositio in Apocalypsim allgemein zwischen 1184 und 1200 eingeordnet. Theologisch ist es ferner keine zweitrangige Nebensache, daß Apoc. 17,10 und der zugehörige Kommentar des Joachim sich nicht auf den Drachen beziehen, wie der Autor S. 322 schreibt, sondern auf das Untier, das aus dem Meer emporsteigt, eine unheilvolle Gegen-Inkarnation. Joachim als „Rechenexeget“ (nach Henri Motu) hätte vielleicht das vom Vf. durchgeführte algebraische Kunststück goutiert, die von F. aus Gründen politischer correctness vermiedene Datierung nach Inkarnationsjahren (z. B. S. 20: „Celui-ci [Nabuchodonosor], en –597 [scil. 597 v. Chr.], avait pris Jérusalem“) – allerdings sicher nur wegen der arithmetischen Technik. Marco Rainini (Übers. H. S., K. B.)

---

Gerrit Jasper SCHENK, L'alluvione del 1333. Discorsi sopra un disastro naturale nella Firenze medievale, *Medioevo e Rinascimento* 21 = N. S. 18 (2007) S. 27–54, referiert die verschiedenen Erklärungen der Zeitgenossen für die verheerende Flutkatastrophe von Anfang November 1333. Naturwissenschaftliche oder pragmatische Ursachenforschung steht dabei keineswegs im Gegensatz zu theologisch-moralischen Interpretationen, die in dem Geschehen eine Strafe Gottes sehen; beide Deutungen haben gemeinsam Platz in den Köpfen der Augenzeugen. Im Anhang findet sich die Edition einer Passage aus den in Volgare verfaßten Erinnerungen der Brüder Baldovinetti. V. L.

Bettina BILDHAUER, *Medieval Blood (Religion and Culture in the Middle Ages)* Cardiff 2006, University of Wales Press, 245 S., 8 Abb., ISBN 0-7083-1940-8, GBP 75. – Gegenstand der interdisziplinär angelegten Studie sind Bedeutungen von Blut in religiösen, medizinischen, rechtlichen und literarischen Kontexten. Die Vf., die als „Lecturer in German“ an der Universität St. Andrews tätig ist, diskutiert theologisch-philosophische Körperauffassungen aus der Zeit der christlichen Spätantike und des MA. Sie fragt nach Ursachen und Ausdrucksformen von Faszination, welche das Blut auf Menschen des MA ausübte (S. 1). Als Erkenntnisziel ihres Forschungsvorhabens bezeichnet sie „die Rolle des Blutes im Denken und in den Körperauffassungen des Mittelalters“ (S. 13). Als Quellen, mit denen sie ihre Fragestellungen zu beantworten sucht, benutzt sie vornehmlich deutschsprachige Texte des hohen und späten MA. Um deren Aussagekraft durch sachlich und sprachlich angemessene Begriffe auszuschöpfen, hält sie sich nicht nur an die Vorgehensweisen historisch-kritischer Philologie; sie bedient sich überdies moderner philosophischer, anthropologischer und psychologischer Theoreme, um die komplexe Struktur und soziale Symbolträchtigkeit ma. Körper verstehbar zu machen. In ihren quellengestützten Exegesen zeichnet sich das Blut Christi als Zeichen für dessen Menschlichkeit ab. Bemerkens- und erwähnenswert sind auch die folgenden Sachverhalte, die von B. erarbeitet wurden: Aus dem Blut, das aus der Seitenwunde des Gekreuzigten floß, entstand die Kirche. Wunderbare Bluthosten dienten als Beweise für die wirkliche Gegenwart Christi im eucharistischen Brot, dessen Transsubstantiation das vierte Laterankonzil (1215) als